

Nachmittagskonzert

Flotte Töne

Samstag, 22. März 2014, 16 Uhr
Clemens-Maria-Hofbauer-Saal
Kulmgasse 35, 1170 Wien



Veranstalter: Hernalser Kulturkreis
Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7



Programm

- | | |
|--------------------|--|
| Franz von Suppé | Flotte Bursche
<i>Ouvertüre zur gleichnamigen Operette</i> |
| Johann Strauß Sohn | Fata Morgana
<i>Polka - Mazurka op. 330</i> |
| Robert Stolz | Mein Liebeslied muss ein Walzer sein
<i>Lied und Walzer aus dem Singspiel
„Im Weißen Rössl“</i> |
| Johann Strauß Sohn | Wo die Zitronen blüh'n
<i>Walzer op. 240</i> |
| Franz Lehár | Piave Marsch
<i>Baron Lehár 106er Regiments-Marsch</i> |



- | | |
|--------------------|--|
| Franz von Suppé | Banditenstreiche
<i>Ouvertüre zur gleichnamigen Operette</i> |
| Johann Strauß Sohn | Neue Pizzicato Polka
<i>Polka op. 449</i> |
| Robert Stolz | Im Prater blüh'n wieder die Bäume
<i>Wienerlied op. 247</i> |
| Franz Lehár | Luxemburg - Walzer
<i>Walzer nach Motiven der Operette
„Der Graf von Luxemburg“</i> |
| Paul Lincke | Bis früh um fünf!
<i>Marsch</i> |

Karin Krafft, Sopran
Lothar Gintersdorfer, Moderation
Orchester Dornbach-Neuwaldegg
Franz Xaver Pollatschek, Dirigent

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Karin Kraftl



1983 in Wien geboren, erhielt Karin Kraftl neben Klavier- und Violinstunden auch ihren ersten Gesangsunterricht an der Musikschule Biedermannsdorf/Laxenburg. Nach der Matura begann sie mit Musik- und Gesangspädagogikstudien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Georgia Michaelides und schloss diese Studien mit Auszeichnung als zweifache Magistra artium ab. Wichtige pädagogische und künstlerische Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Helene Schneiderman, Barbara Bonney, Noelle Turner und Sascha Wienhausen.

2007 sammelte sie mit der Partie der Baronin Freimann in Albert Lortzings Oper *Der Wildschütz* erste Bühnenerfahrung in einer Inszenierung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien unter der Leitung von Prof. Helga Meyer-Wagner. 2008 nahm sie an der Opernproduktion *Madame Butterfly* im Rahmen des Musikfestival Steyr teil. Durch ihre rege Konzerttätigkeit (u.a. im Großen Saal des Wiener Musikvereins) durfte sie bereits mit namhaften Dirigenten wie Prof. Ernst Würdinger, Prof. Conrad Artmüller und Nils Muus zusammenarbeiten. 2013 war sie in einer Produktion von Prof. Helga Meyer-Wagner als Gräfin Almaviva in Mozarts *Die Hochzeit des Figaro* zu hören sein.

Neben ihrer solistischen Tätigkeit ist sie seit 2001 Mitglied diverser Chöre und Ensembles wie dem Wiener Kammerchor, dem Wiener Singverein, sowie dem Zusatzchor der Staatsoper Wien und hat mit diesen viele große Werke der Chorliteratur aufgeführt. Seit 2006 arbeitet sie als Stimmbildnerin und Gesangspädagogin (u.a. für den Kärntner Sängerbund) und legt dabei ihren Schwerpunkt auf das Entdecken der Stimme - sei es im Pop, Musical oder in der Klassik. Des Weiteren ist sie Mitglied der Wort&Musik-Formation "Unsagbar", tritt regelmäßig mit dem Zither-Solisten Stephan Ander auf und präsentiert hierbei ihre Stimme zwischen klassischer Literatur und Popmusik.

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Paul Lincke (1866 – 1946)

Paul Lincke wurde am 7. November 1866 als Sohn des Magistratsdieners August Lincke und seiner Ehefrau Emilie in Berlin geboren. Vater August Lincke spielte zu jener Zeit als Geiger in mehreren kleinen Orchestern. Sohn Paul war erst fünf Jahre alt, als der Vater verstarb.

Pauls früh erkennbare musikalische Neigungen zeigten sich besonders im Hang zur Militärmusik. Darum schickte seine Mutter ihn nach Abschluss der Realschule in die Lehre nach Wittenberge. Hier wurde er in der Wittenberger Stadtmusikkapelle als Fagottist ausgebildet. Darüber hinaus erlernte er weitere Instrumente wie Tenorhorn, Schlagzeug, Klavier und Geige. Eine Ausbildung als Militärmusiker scheiterte an der Tatsache, dass seine Körpermaße nicht den damaligen Vorschriften entsprachen. Stattdessen gelang es ihm, am Central-Theater bei Adolf Ernst ein erstes Engagement als Fagottist zu erhalten. Bereits nach einem Jahr wechselte er ins Orchester des Ostend-Theaters. Wertvolle Erfahrungen in der Unterhaltungs- und Tanzmusik konnte Lincke am Königsstädtischen Theater, am Belle-Alliance-Theater und am Parodie-Theater sammeln. Er begleitete musikalisch die Variété-Programme und lieferte eigene Kompositionen für beliebte Couplet-Sängerinnen. *Venus auf Erden*, ein revueartiger Einakter, entstand 1897 im Apollo-Theater in der Friedrichstraße. Danach ließ sich Lincke zwei Jahre lang am berühmtesten europäischen Variété, den Folies Bergère in Paris, feiern. Von dort kehrte er mit neuen Kompositionen an das Apollo-Theater zurück. Die Uraufführung von *Frau Luna* im Jahr 1899 gilt als Geburtsstunde der Berliner Operette. Im selben Jahr noch folgte *Im Reiche des Indra* und 1902 die Operette *Lysistrata*.

1901 traf Lincke auf eine junge Schauspielerin, Ellen Sousa. Sie spielte im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater und verzauberte Lincke vom ersten Augenblick an. Lincke konnte ihr keinen Wunsch abschlagen, und so kam es, dass Sousa die *Frau Luna* im Apollo-Theater sang, mit fantastischen Kritiken und einem begeisterten Publikum. Nach der Geburt des gemeinsamen Sohnes 1902 verlangte Lincke, dass Sousa ihren Mutterpflichten nachkommen und die Bühne verlassen müsse und bot ihr im Gegenzug die Ehe an. Sie erbot sich Bedenkzeit und versuchte sich in ihrer neuen Rolle als Hausfrau und Mutter. Paul Lincke erlebte in dieser Zeit eine weitere Welle des Erfolges, da seine Stücke nun wieder in Paris gefragt waren. Er verbrachte die Abende im Theater oder in großen Gesellschaften, welchen Sousa nicht beiwohnen konnte. Lincke forderte nun eine Antwort von Sousa und erklärte, dass er sie und ihren gemeinsamen Sohn nicht mehr sehen wollte, sollte sie sich für die Bühne entscheiden. Er gab ihr zehn Tage Bedenkzeit, fuhr in dieser Zeit zu einem Gastspiel und als er nach sechs Tagen zurückkehrte, waren Sousa und ihr Sohn ausgezogen.



Paul Lincke um 1900



Paul Lincke um 1941

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Jahre später heiratete Ellen Sousa einen Großkaufmann, dem sie nach Dresden folgte und der ihren Sohn adoptierte. Dies war das endgültige Aus der Beziehung, der Walzer *Verschmähte Liebe* nimmt darauf Bezug.

Im Jahr 1908 wurde Lincke als erster Kapellmeister und Komponist an das Metropol-Theater verpflichtet, dessen pompöse Ausstattungsrevuen zur größten Attraktion Berlins gehörten. 1937 erhielt Lincke die Silberne Ehrenplakette seiner Heimatstadt, an seinem 75. Geburtstag wurde er zum Ehrenbürger von Berlin ernannt.

1943 gastierte Lincke im böhmischen Marienbad, um dort sein Werk *Frau Luna* zu dirigieren. Während seiner Abwesenheit wurden seine Wohnung und sein Verlag in der Berliner Oranienstraße ausgebombt. Nach Kriegsende wollte Lincke nach Berlin zurückkehren, erhielt aber nicht die dafür erforderliche Zuzugsgenehmigung der Alliierten, die damals auch gebürtige Berliner benötigten. Schließlich übersiedelte er in das oberfränkische Arzberg. Dort bot sich für den gesundheitlich bereits angeschlagenen Lincke nicht das richtige Klima und so sorgten Freunde für eine Übersiedlung nach Hahnenklee bei Goslar. Hier starb er kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres.



Büste von Paul Lincke in der Oranierstraße 64 in Berlin

Quellen: de.wikipedia.org, März 2014
music-timeline.net, März 2014

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Flotte Bursche von Franz von Suppé (1819 - 1895)

Als Komponist war Franz von Suppé sehr produktiv. Er komponierte über 200 Bühnenwerke, seine ebenfalls umfangreiche Orchester- und Kammermusik blieb dagegen wenig beachtet. Im Jahr 1860 schrieb er, angeregt durch die Operettenerfolge von Jacques Offenbach in Wien, seine erste einaktige Operette, *Das Pensionat* und begründete in den folgenden Jahren die Wiener Operette.

Flotte Bursche ist eine Operette in einem Akt nach einem Libretto von Josef Braun. Die Geschichte spielt unter Studenten in Heidelberg. Vor einer Wirtschaft feiern die Studenten „bei der vollen Flasche trotz der leeren Tasche“. Sie schicken den Stiefelputzer Fleck weg, um Geld zu besorgen. Der kommt zurück und berichtet von seinen Versuchen, und zwar zum Teil mit Formulierungen, die Jahrzehnte später in anderen Meister-Operetten aufgegriffen werden („Die ganze Fakultät sucht meine Dienste früh und spät“, „Der Graf von Luxemburg hat all sein Geld verputzt“). Da treten Anton, ein Handwerksbursch und Lieschen, ein Bürgermädchen auf und klagen sich ihr Schicksal: Anton muss auf Wanderschaft gehen, weil sein Vormund, Hieronymus Geier, ihm sein ererbtes Vermögen nicht auszahlen will, womit er Lieschen hätte heiraten können. Drei Studenten, welche die beiden belauscht haben, beschließen, den beiden zu helfen, zumal besagter Vormund Geier schon in der Erzählung des Fleck unangenehm aufgefallen war. Der Student Brand gibt sich als italienischer Maler aus und bietet dem Geier ein schlechtes Bild der Madame Potiphar als kostbare Antiquität an. Der Student Frinke und Stiefelputzer Fleck kommen als englischer Lord und sein Diener dazu, „erkennen“ das Bild als italienisches Meisterwerk und behaupten, es für 1000 Taler kaufen zu wollen. Geier kauft das Bild Brand für 700 Taler ab und erfährt hernach, dass ihn die Studenten geprellt haben. Das Geld erhalten Lieschen und Anton für ihre Hochzeit.

Heute ist nur noch die Ouvertüre dieser Operette bekannt, die Suppé aus Studentenliedern zusammengestellt hatte. Von den von Suppé selbst komponierten Musiktiteln des Werkes ist keine Einspielung bekannt, so dass man für die Beurteilung auf Kritiken jener Zeit angewiesen bleibt, wie z. B. der des *Zwischen-Akt*: „Die musikalische Illustration des Textes hat Melodie und Humor ... Es ist ein Element der Heiterkeit in der Operette, das eine gewisse Überfülle, vor welcher sich Hr. Suppé mehr in Acht nehmen sollte, siegreich durchbricht ...“

Kein geringerer als Carl Millöcker schrieb ein Klavierarrangement des Werkes, das im Theater am Franz-Josefs-Kai (dem sogenannten Treumann-Theater) in Wien am 18. April 1863 uraufgeführt wurde.

